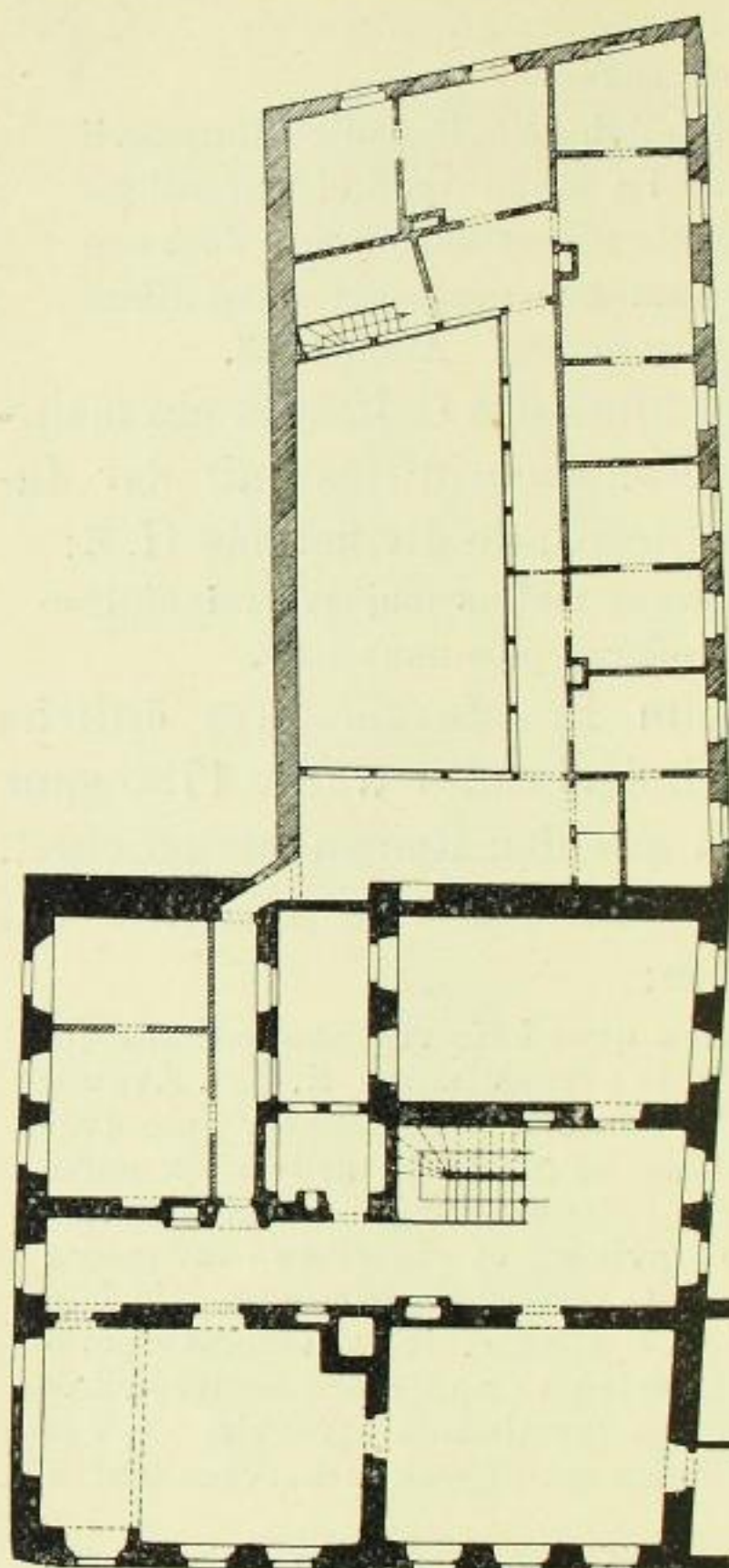


Hof, eine der malerisch reizvollsten Anlagen Zittaus. Die meisten Räume des Erdgeschosses sind gewölbt und werden zu Wirtschaftszwecken und Stallungen benutzt



worden sein. Der Eingang liegt nach dem kleinen Seitengäßchen zu. Der dreifenstrige Raum des Erdgeschosses nach der Johannis-kirche zu enthält eine anmutige Stuckdecke vom Anfange des 18. Jahrhunderts. Auch im Ober-geschosse (Fig. 175) finden sich in zwei Räumen ähnliche Stuckdecken; sie wurden vermutlich bei der Instandsetzung des Gebäudes 1723 ausgeführt. Im Verbindungsraum nach der Schule über der Durchfahrt hat sich die alte mit derben Akanthusranken bemalte Balkendecke erhalten. Sie gehört wohl noch dem Bau von 1602 an. Ein schmaler Gang verbindet das Rektorat mit dem 1708 angebauten Flügel für Schülerwohnungen.

Die eigentlichen Schulräume sind im Laufe der Zeit mehrfach umgebaut und enthalten nichts Bemerkenswerthes.

Fig. 175. Altes Gymnasium,
Grundriß des Obergeschosses.

Die Stadtbefestigung.

Die Gründung einer Stadt in dem zur Krone Böhmen gehörigen Weichbilde Zittau erfolgte durch den König Ottokar II. von Böhmen. Johann aus Guben erzählt den Vorgang: Es lagen vorher Kretscham auf dem Werd zwischen den zwei Wassern zunächst der Burgmühle als Nachtlager für die Fuhrleute und die Wanderer über das Gebirge in die Mark. Der König prüfte und merkte die fruchtbare Gelegenheit und „setzte die Stadt aus“. Dies geschah durch einen Umritt, und zwar in einer Linie, die Johann genau beschreibt: Von dort, wo die Gasse hinter dem Kreuzhofe wendet, ging er zum Webertor, zu der Judenburg, zur Klobengasse, hinter den Fleischlauben, oberhalb des neuen Marktes, wieder zum Kreuzhof zurück. Dies Gebiet wurde umzäunt mit viel Zäunen.

Bei einer zweiten Anwesenheit beschloß der König, die Stadt ummauern zu lassen. Er liefs dort, wo die Mauer später errichtet wurde, eine Furche fahren mit einem Pfluge, indem er die Stadt wieder umritt. Die Herren, die mit ihm ritten, sprachen: „Herr, die Stadt ist zu weit.“ Er antwortete: „Ich will sie so begnaden an einem und dem anderen, daß ich sie mit Einwohnern wohl besetzen will.“

